

Kamishibai-Erzähltheater – eine alte Kunst neu entdeckt für die frühkindliche Sprach- und Leseförderung

I. Kamishibai – was ist das?



Das Kamishibai steht in der langen Tradition einer visuellen Erzählkunst in Japan. Vorläufer dieser besonderen Form des bildgestützten Erzählens lassen sich dort mindestens bis ins 12. Jahrhundert unserer Zeitrechnung zurückverfolgen. Damals zogen buddhistische Wandermönche predigend durchs Land und nutzten die Methode des bildgestützten Erzählens mit Bilderrollen, um buddhistische Lehren und Weisheiten im Volk zu verbreiten. Auch in weltlichen Zusammenhängen der frühen japanischen Kultur sind Belege für die Bedeutung des Bildererzählens durch sogenannten Bilderklärer nachweisbar.

Von seiner zusammengesetzten Wortbedeutung her ist das Wort „Kamishibai“ am besten mit „Papiertheater“ (kami = Papier, shibai = Theater) zu übersetzen. Damit sind tatsächlich zwei wesentliche Eigenschaften benannt: Papier ist immer mit im Spiel, und zwar in Form von stabilen Bildkarten oder -streifen, mit denen die einzelnen Szenen eines Geschehens illustriert werden. Und der bühnenartige Kamishibai-Rahmen, in dem die szenischen Bilder in besonderer Weise zur Geltung kommen wie auch die engagierte Präsenz des Erzählers, lassen tatsächlich an eine Theatersituation denken. Das Wort „Papiertheater“ findet in unserem Sprachgebrauch jedoch eher Verwendung für Spielformen mit beweglichen Papierfiguren. Diese aber bilden bei der Arbeit mit Kamishibais nur eine von vielen möglichen Varianten.

In Deutschland ist daher eher das Wort „Erzähltheater“ für Kamishibais geläufig. Denn charakteristisch für Kamishibais ist das Erzählen oder Vorlesen zu stehenden Bildern, die im Verlauf einer Geschichte wechseln, nach und nach in Ruhe wirken und die Kraft der inneren Bilder stützen können. Das Kamishibai bezeichnet also einen theaterartigen Rahmen oder Kasten (meistens aus Holz oder Pappe), der diesen Bildern Halt verleiht und die Blicke der Zuschauenden auf das dargestellte Geschehen lenkt.

Im Ursprungsland Japan erlebte das Kamishibai in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als populäres „Straßenvergnügen“ eine erneute und wiederum ganz andere Nutzung und Blütezeit: Nun gehörten Kamishibai-Rahmen aus Holz zur Ausstattung von „rollenden Süßigkeiten-Buden“. „Kamishibai-Männer“ fuhren mit ihren Fahrrädern über Land, riefen mit

klappernden Holzklötzen die Kinder herbei, präsentierten dann mit Papierbildern im Kamishibai eine Geschichte und kurbelten so den Verkauf ihrer Süßigkeiten an. Man könnte die Tradition der Bildergeschichten in Japan weiterverfolgen bis hin zur heutigen Manga-Kultur, die wiederum ihre eigenen Medien und Verbreitungsformen gefunden hat. Das Kamishibai in seiner „Straßenkino-Form“ der reisenden Händler verlor mit der wachsenden Beliebtheit von Fernsehgeräten in den 1950er an Attraktivität – bis die Internationale Kinderbuchmesse in Bologna rund 25 Jahre später das Thema neu vor allem im Kreise von Vermittlern von Kinderliteratur ins Gespräch brachte, das Kamishibai nun auch in Europa und den USA bekannt machte und hier wiederum ganz neue Formen und Einsatzmöglichkeiten entstehen ließ.

Das Wort Kamishibai beschreibt also von seinem Ursprung her bis heute ein mobiles Medium für die publikumswirksame Vermittlung von Geschichten und Informationen durch bildgestütztes Erzählen.

Wie bei jedem Medium – heißt es nun Fernseher, Computer, Radio oder Buch – lassen sich Eigenschaften und Chancen nennen, die das Besondere dieses Mediums ausmachen. Gleichzeitig stellt sich die Frage, wie Menschen dieses Medium für ihre Anliegen nutzen. Und nicht zuletzt sind Charakter, Qualität und Botschaft der vermittelten Inhalte, hier also der Geschichten und Bilder, von entscheidender Bedeutung.

Es lassen sich **vier charakteristische Eigenschaften und Chancen des Kamishibais** nennen, die weltweit den besonderen Reiz dieses Mediums, seine Nutzung und Verbreitung mit beeinflussen:

1. Das Kamishibai führt Menschen und Talente zusammen

Die szenische Erzählweise mit Kamishibai eröffnet besondere Chancen für kreative und ästhetische Gruppenerlebnisse – beim Zuschauen ebenso wie beim Gestalten und Vorführen. Von der Bildgestaltung bis hin zum Erzählen lassen sich viele verschiedene Talente für die Darstellung einer Geschichte mit Kamishibai nutzen: malen, zeichnen, sprechen, singen, spielen, dichten, schreiben, fantasieren... Respekt und Anerkennung für verschiedene Ideen und Ausdrucksformen, gegenseitiges Vertrauen und Behutsamkeit im Umgang mit Gefühlen, aber ebenso die Freude am gemeinsamen Ergebnis und am ästhetischen Erlebnis bringen viele soziale Aspekte mit ins Spiel.

2. Bilder sind gute Begleiter

Das Nebeneinander von Bildmedien und persönlicher Vermittlung bewirkt einen doppelten Effekt: Im Mittelpunkt steht nicht ein „lebloses Medium“, sondern die Vermittlung geschieht dialogisch und persönlich in großer Nähe zu den Zuschauenden und Zuhörenden. Gleichzeitig werden aber auch Erzählhemmungen, Schüchternheit und mögliche Ängste beim freien Sprechen dadurch gemildert, dass sich der oder die Erzählende nicht so „allein“ fühlt vor dem Publikum. Die Bilder erweisen sich hier als verlässliche Begleiter, hinter denen sich niemand verstecken muss, neben denen sich aber jeder gestützt fühlen darf.

3. Körper-, Bild- und Sprachausdruck entwickeln sich in einem lebendigen Wechselspiel

Körperausdruck, bildkünstlerischer Ausdruck und Sprachausdruck treten bei Kamishibai in ein interessantes Wechselspiel, das verschiedene Akzente zulässt, aber nur in guter Balance gelingt. Der oder die Erzählende als Person mit individueller Stimme, Mimik, Gestik und Ausstrahlung ist in diesem Ensemble nicht weniger wichtig als die Botschaft und Sprachqualität des Textes oder die Ausdruckskraft des Bildes.

Dabei ist alles das auf Dialog ausgerichtet: Reaktionen der Zuhörenden fließen als Teil des lebendigen Wechselspiels mit ein, weil Tempo und Rhythmus des Erzählens mit Kamishibai ganz aus der Situation heraus gesteuert werden.

Es erfordert tatsächlich ein bisschen Übung, den Bilderwechsel mit dem Kamishibai so flüssig und situationsgerecht zu gestalten, dass aus dem natürlichen Miteinander von Bewegung, Sprache, Bild und Dialog ein stimmiger Gesamteindruck entsteht. Dabei liegt in dieser Übung die besondere Chance, für sich eine eigene „Erzählweise“ zu finden: Wer sich in einer Geschichte und in dem Erzählen mit Kamishibai und seiner Bilderwelt ganz als Mensch „zu Hause“ fühlt, wird das auch durch eine entspannte Körperhaltung zum Ausdruck bringen, den Menschen als Gegenüber offen begegnen und leicht in einen stimmigen Sprach- und Bildrhythmus kommen.

4. Das Kamishibai ist mobil und überall einsetzbar

Von den buddhistischen Wandermönchen über die fahradfahrenden Händler bis hin zu heutigen Erzählern, die mit dem Kamishibai unterm Arm in den Wald ziehen, Platz finden in kleinen Cafes, gemütlichen Lesezimmern oder alten Dorfkirchen – das Kamishibai ist handlich, braucht weder einen Stromanschluss noch motorisierte Transportmittel und ist überall dort ganz unkompliziert zu nutzen, wo Menschen sich in kleinerer oder größerer Runde versammeln.

Egal, ob das Kamishibai nun in erster Linie als pädagogisches Hilfsmittel oder Kunstform verstanden und genutzt wird, ob mehr das Lernen, die Ästhetik oder das Vergnügen im Vordergrund stehen, ob dies in Asien, Lateinamerika, den USA, Europa oder anderswo geschieht – diese vier besonderen Eigenschaften und Chancen des Kamishibais öffnen für alle Länder, Traditionen, Kulturen und Zielsetzungen vielfältige Möglichkeiten.

II. Erzählen mit Kamishibai – was geschieht dabei?

Nimmt man zunächst die klassische Form einer „Kamishibaistunde“ in den Blick, bei der zu einer Geschichte eine fertige Bilderfolge gezeigt wird, sind wiederum vier Eigenschaften dieser Erzählweise besonders zu benennen:

1. Durchschauen und Staunen in guter Balance

Der sinnlich leicht nachvollziehbare und handhabbare Vorgang des Bilderwechsels per Hand macht Zusammenhänge durchschaubar, beinhaltet aber gleichzeitig geheimnisvolle Überraschungs- und Spannungsmomente

2. Nähe und Distanz in einem variablen Wechselspiel

Der oder die Erzählende steht mit den Kindern im Blickkontakt und tritt als Persönlichkeit neben das Bild, in den Dialog mit dem Bild wie mit den Kindern. Auf der Beziehungsebene ergibt sich so ein variables Wechselspiel aus Nähe und Distanz, das auch die Kinder zu nutzen wissen, wenn sie zu Kamishibai-Bildern selbst vor einer Gruppe erzählen.

3. Eigene Gestaltungsmöglichkeiten erfahren

Vom frei zu variierendem Tempo im Fortgang der Geschichte über das Mitteilen eigener Gedanken im Gespräch bis hin zur Entwicklung eigener Geschichten und Bilder sammeln Kinder die Erfahrung, dass sie sich mit eigenen Vorstellungen, Äußerungen und Handlungsspielräumen beteiligen zu können.

4. Ermutigung und Wertschätzung für Gefühle und Gedanken

(Bilder-)Geschichten in vertrauensvoller Atmosphäre bieten für Gefühle und Gedanken einen „Rahmen“, der als Schutz, Wertschätzung und Ermutigung empfunden werden kann.

Wer mit dieser Zielsetzung nun an die praktische Umsetzung gehen will, hat zunächst drei Fragen zu klären:

- **Wie und für wen setze ich das Kamishibai ein?**
- **Wo bekomme ich den passenden Rahmen her?**
- **Wo bekomme ich geeignete Bildkartensätze her?**

Um Büchereien darin zu unterstützen, genau auf diese Fragen eine Antwort zu finden, hat die Büchereizentrale Schleswig-Holstein im Herbst 2011 mit einem Projekt begonnen, das eine Reihe darauf ausgerichtete Dienstleistungen umfasst:

III. Das Kamishibai-Projekt in Schleswig-Holstein

Seit Herbst 2011 engagiert sich die Büchereizentrale Schleswig-Holstein mit bedarfsgerechten Dienstleistungen dafür, durch eine landesweite Initiative den Büchereien geeignete Mittel und Möglichkeiten für den Einsatz von Kamishibais in der Leseförderung zu bieten, die gerade auch in den beengten Räumlichkeiten einer ganz kleinen Bücherei oder einer Fahrbücherei ohne großen Aufwand umsetzbar sind. So kümmert sich die Büchereizentrale um die Anfertigung der hölzernen Bühnen, die nun zur Ausstattung einer jeden „Kamishibai-Bücherei“ gehören, und sorgt dafür, dass die Büchereien jederzeit aus zahlreichen Bildkartensätzen wählen können, die über die Leihverkehrs- und Ergänzungsbücherei auf Wunsch verliehen werden.

Denn das Angebot an frei käuflichen Materialien für Kamishibais ist in Deutschland noch sehr schmal. Viele Verlage haben jedoch ihr Einverständnis dafür gegeben, dass die Büchereizentrale zum kostenlosen Verleihen und Vorführen im nicht-kommerziellen Rahmen der bibliothekarischen Leseförderung einzelne Bildkartensätze zu ausgewählten Bilderbüchern herstellen darf. Fortbildungen zum kreativen Einsatz von Kamishibais runden das Angebot der Büchereizentrale ab.

Mehr als 80 Büchereien im Lande machen bereits von dieser Form der Leseförderung Gebrauch und nutzen die Kamishibai-Angebote der Büchereizentrale auf die eine oder andere Weise. Inzwischen zeigen auch andere Bundesländer Interesse an diesem Konzept.

Zum Weiterlesen (Auswahl):

Say, Allen: Kamishibai Man. Walter Lorrain Books, New York 2005 (Bilderbuch, engl.)

Las Casas, Dianne de: Kamishibai Story Theater. The Art of Picture Telling. Teacher Ideas Press, Westport 2006

Köhn, Stephan: Tradition und visuelle Narrativität in Japan. Von den Anfängen des Erzählens mit Text und Bild. Würzburg, 2003

Mitschan, Josef: Das Papiertheater Kamishibai im Einsatz für lesefördernde Kinderanimationen. Projektarbeit. Büchereien Wien 2008

Schüler, Holm: Sprachkompetenz durch Kamishibai. Kreashibai-Verlag, Dortmund 2011

Brandt, Susanne / Gruschka, Helga: Mein Kamishibai. Das Praxisbuch, München 2012 (erscheint im August)

Susanne Brandt, Büchereizentrale Schleswig-Holstein

weitere Infos: www.bz-sh.de